

Hauspostille zum 20. Sonntag nach Trinitatis, 17. Oktober 2021

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Gottes Ordnungen sind an diesem Sonntag Thema. Gott hat nach der Schöpfungsgeschichte die Chaosflut durch sein Wort in eine Ordnung gezwungen und so einen Lebensraum für Mensch und Tier geschaffen. Gott (hier ist das Wort eine Funktionsbezeichnung und kein Name) steht für eine Ordnung, die dem Leben dient. Durch diese Ordnung hat der Mensch die Möglichkeit, planvoll zu handeln, er kann aber auch anders. So spricht der Prophet Micha mit dem Wort für die Woche für das Einordnen in die liebevolle Ordnung Gottes. Hier steht der Name Gottes, umschrieben mit HERR. *Ich bin für dich / für euch da*, bedeutet dieser Name Gottes: *Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.* (Micha 6,8). Wenn wir Gottesdienst feiern, begegnen wir diesem Gott, der für uns da ist. Wir lassen uns von ihm neu ausrichten zu einem lebensförderlichen, ordentlichen Miteinander, damit wir in einem Raum des Vertrauens leben können.

Einstimmung: Hes 36,27 und Psalm 119,1-2.7-8, Kyrie, Gloria, Gebet

So spricht der HERR: Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Wohl denen, die ohne Tadel leben, *
die im Gesetz des HERRN wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, *
die ihn von ganzem Herzen suchen,
Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, *
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.
Deine Gebote will ich halten; *
verlass mich nimmermehr!

***So spricht der HERR: Ich will meinen Geist in euch geben und
will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten
wandeln und meine Rechte halten und danach tun.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Christus ist da:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:

Ehre sei Gott in der Höhe!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade./
Darum dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat./ Nun ist groß Fried
ohn Unterlass./ All Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Herr Gott, himmlischer Vater, du Gott der Klarheit, du zeigst uns
den Weg, den wir gehen sollen. Wenn wir entscheiden und
handeln, wie es deiner Weisung entspricht, dann hilf uns, dass
wir mutige Schritte wagen. Durch Jesus Christus, den Anfänger
und Vollender unseres Glaubens. Amen.

Lesung des Evangelium: Markus 10,2-9.13-16

Halleluja!

Zeige mir, HERR, den Weg deiner Gebote, *
dass ich sie bewahre bis ans Ende.

Halleluja! (Ps 119,33)

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Pharisäer traten zu Jesus und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit.

Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten?

Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden.

Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an.

Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Prediger Salomo 12,1-7

Gottes Ordnungen, sie zeichnen sich in der Schöpfung ab: Berechenbarkeit und Verlässlichkeit durch Ordnung, bildet einen Schutzraum mitten im Chaos. Die Welt so ähnlich vorgestellt, wie sie vom Mond aus zu sehen ist: Der blaue Planeten inmitten der Schwärze des Weltalls. Aber in dieser Welt ist noch genug Chaos, Möglichkeiten, die nicht vorherberechenbar sind, Zufälle, gute und schlechte Überraschungen. Zu Anfang ist alles überraschend. Wir müssen die Zusammenhänge erst herausfinden: Ich weiß noch, wie wir unsere kleine Tochter auf einem großen Parkplatz aus dem Kindersitz in unserem engen kleinen Auto heraus fädelten und sie ganz begeistert rief „da Wauwau!“ Nirgends war ein Hund zu sehen. Dann entdeckten wir, was sie meinte: Die Möwen, die über uns kreisten. Erst ist jedes Tier ein Wauwau, dann lernt man langsam zu unterscheiden. Wir brauchen auf unserem Weg die Welt und ihre Zusammenhänge verlässliche Verhältnisse, in denen sich die Schulweisheit entwickeln kann. Auch weiterhin brauchen wir in den Wechselfällen des Lebens einen Grund auf den hin wir uns verlassen können um Mut zu haben, sich immer wieder auf Neues einzulassen. Davon handelt das Evangelium heute, dass wir in unserer Verlässlichkeit miteinander wachsen können und selbst zum Schutzraum werden.

Die Schöpfungsgeschichte weist uns hin auf die Ordnung des Wachsens und Reifens: *Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag (1.Mose 1,11-13).* Wir haben es gerade zu Erntedank gefeiert. Im Rahmen dieser Ordnung steht auch unser Leben, sagt der Predigttext mit einer

gewissen Wehmut. Er steht im Buch des Prediger Salomo, einem Buch, das sich auf die Tradition der Weisheit, auf Salomo, beruft aber aus späterer Zeit stammt, aus dem dritten Jahrhundert vor Christus. In poetischen Bildern (in Klammern die Bedeutung) spricht er vom Altern:

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«; ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen, –

zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses (die Arme) zittern und die Starken (die Beine) sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen (die Zähne), weil es so wenige geworden sind, wenn finster werden, die durch die Fenster (die Augen) sehen,

wenn die Türen (die Ohren) an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle (die Stimme) leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;

wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht (das weiße Haar) und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper (reif ist und) aufbricht;

dann fährt der Mensch dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; –

ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Not lehrt beten, heißt es. Aber weise ist es, sein ganzes Leben in dem Walten des Schöpfers zu denken, und nicht erst dann, wenn

das Leben mühsam geworden ist und man alleine nicht mehr weiterkommt, zu klagen. So wendet sich der Prediger zunächst an die jungen Menschen. Vertrauen, sich und sein Leben in einem Zusammenhang zu sehen, das ist eine immer wieder neue, eine lebensbegleitende Aufgabe. Und dann nimmt uns die Weisheit aus dem unmittelbaren Erleben heraus und stellt uns auf eine Art Ausguck, wir nehmen das Ganze in den Blick. Und jeder Augenblick bekommt dann seinen Sinn erst im Zusammenhang des Ganzen. Das stellt unser Erleben wieder in einen Zusammenhang, wenn wir aus dem Strom des Lebens langsam herauswachsen oder durch Einschränkungen plötzlich herausgerissen sind, das uns auf uns selbst zurückwirft und einsam macht, . Wir sind nicht mehr einfach ausgeliefert, sondern gehören dazu, auch wenn *die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«*

*Dann fährt der Mensch dahin, wo er ewig bleibt, in das wörtlich ewige Haus. Dann hat selbst die Ruhe in diesem Reich der Schatten in der Unterwelt, wo die Seele dahindämmert und es kein Nachdenken mehr gibt, seine tröstliche Seite. Ich muss nicht mehr kämpfen, es gehört einfach dazu. Das ist der Lauf der Welt. Aber Leben, Kontakt mit Gott, das ist es nicht, selbst wenn dieser Weg zu Gottes Schöpfung dazugehört. Alt und lebenssatt kann man dann im Strom des Lebens auch sterben. So zu Zeiten des Predigers, der skeptisch fragt: *Es fährt alles an einen Ort. Es ist alles aus Staub geworden und wird wieder zu Staub. Wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärtsfahre und der Odem des Viehes hinab unter die Erde fahre?* (Pred 3,21).*

Ein wenig später als der Prediger schreibt, kommt die Frage nach dem ungelebten, dem abgebrochenen Leben durch die ersten Märtyrer für den Glauben auf. An der Frage der Gerechtigkeit und Treue Gottes zu den Menschen, die sich treu zu ihm halten, entsteht die Vorstellung von einem Leben nach dem Tode, zuerst so, dass das fehlende Leben bei Gott

nachgelebt werden kann in einem Reich Gottes. Das 1000 - jährige Reich in der Offenbarung vor dem endgültigen hereinbrechen der neuen Welt und der totalen Verwandlung, hat da seine Wurzel. Die Christen erleben in der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus eine andere, größere Hoffnung: *Das ewige Haus* wird bei Jesus zu: *In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingeh, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin* (Joh 14,2f): Ewige Gottesgegenwart. Darum umfassen wir unsere Lebensdaten mit den Zeichen Christi, dem Weihnachtsstern und dem Kreuz, das für uns zum Pluszeichen geworden ist für ein entgrenztes Leben. Dieses Pluszeichen gibt schon hier allem im Leben seinen Platz, und es ist weise darauf zu sehen. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ein Kinderlied als Wochenlied: Gesangbuch Nr. 408.

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

- 1) Meinem Gott gehört die Welt,/ meinem Gott das Himmelszelt,/ ihm gehört der Raum, die Zeit,/ sein ist auch die Ewigkeit.
- 2) Und sein eigen bin auch ich./ Gottes Hände halten mich/ gleich dem Sternlein in der Bahn;/ keins fällt je aus Gottes Plan.
- 3) Wo ich bin, hält Gott die Wacht,/ führt und schirmt mich Tag und Nacht;/ über Bitten und Verstehn/ muss sein Wille mir geschehn.
- 4) Täglich gibt er mir das Brot,/ täglich hilft er in der Not,/ täglich schenkt er seine Huld/ und vergibt mir meine Schuld.

5) Lieber Gott, du bist so groß,/ und ich lieg in deinem Schoß/
wie im Mutterschoß ein Kind;/ Liebe deckt und birgt mich lind.

6) Leb ich, Gott, bist du bei mir,/ sterb ich, bleib ich auch bei
dir,/ und im Leben und im Tod/ bin ich dein, du lieber Gott!

Gebet

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für unser Leben, in dem alles seine Zeit hat. Wir danken dir dafür, dass du unser Leben eingebunden hast in die Rhythmen der Welt und der Zeit, für die Würdigung unseres begrenzten Lebens in Jesus Christus. Es ist gut, dass Menschen, mit uns dieses Leben teilen. Wir danken dir für die gemeinsame Zeit, die geteilte Freude und das geteilte Leid.

Hilf uns, dich auch in Krisen und Schwierigkeiten nicht aus den Augen zu verlieren, damit wir uns geborgen und getragen fühlen können in deiner Ordnung, und deine Zusage, dass deine Treue auch über Tod und Grab hinausgeht, uns trägt auch wo das Leben mit einer anderen Sprache zu uns spricht.

Wir bitten dich für die Menschen, die alleine sind, sich ohne Orientierung und verloren fühlen. Lass sie Zuwendung und Interesse erfahren als Zeichen deiner Zuwendung und Liebe zu allen Menschen.

Stille

Vater unser im Himmel ...

Segen: (4. Mose 6,24-26)

Der HERR segne uns und behüte uns; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de